



Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen in der Schule

Kulturelle Unterschiede verstehen,
Handlungssicherheit im Umgang mit
Flüchtlingen erhöhen

Fachtag „Schule und Migration“

Universität Vechta, 08.03.2016

Übersicht

Mögliche Folgen von Flucht, Vertreibung und dem Leben in Deutschland

- Kulturschock
- Trauma

Was kann die Schule tun?

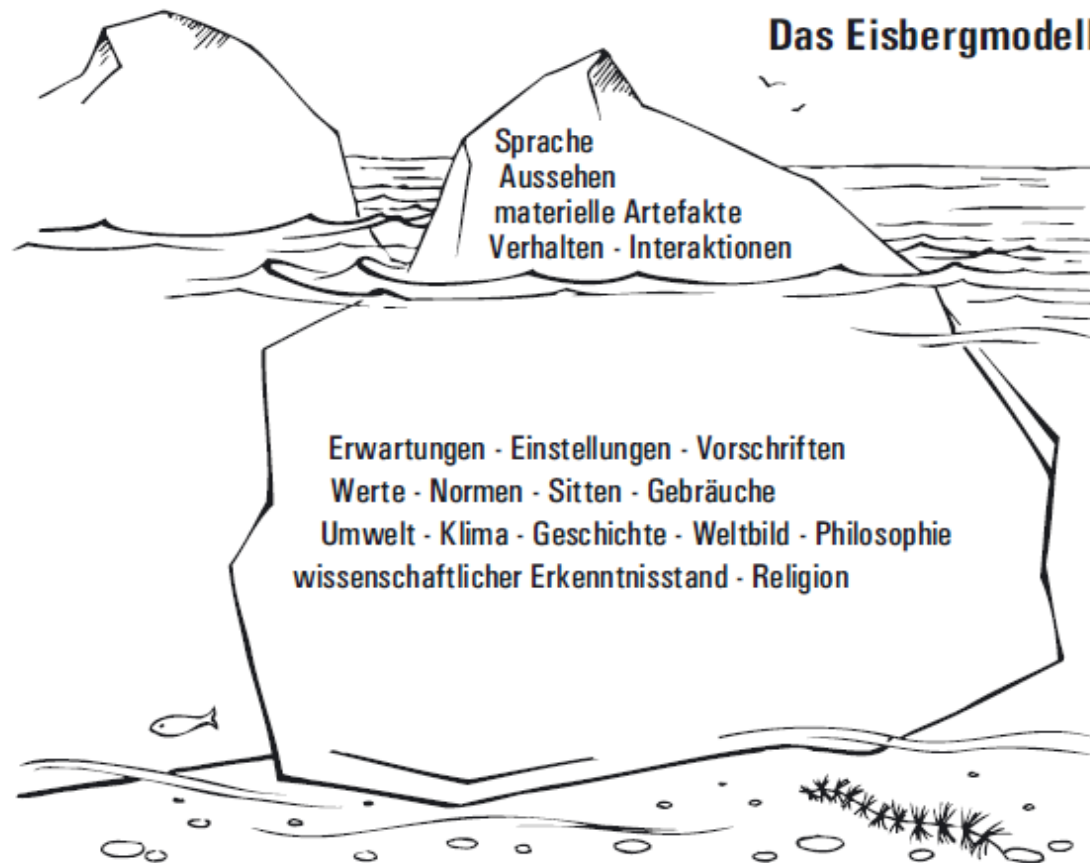
- Traumapädagogik

Unterstützungsangebote durch die Schulpsychologie

- Beratung in der Schule
- Unterstützung bei der Selbstfürsorge
- Information/ Weiterbildung

Fallbeispiel, Austausch

Kultur - Eisbergmodell

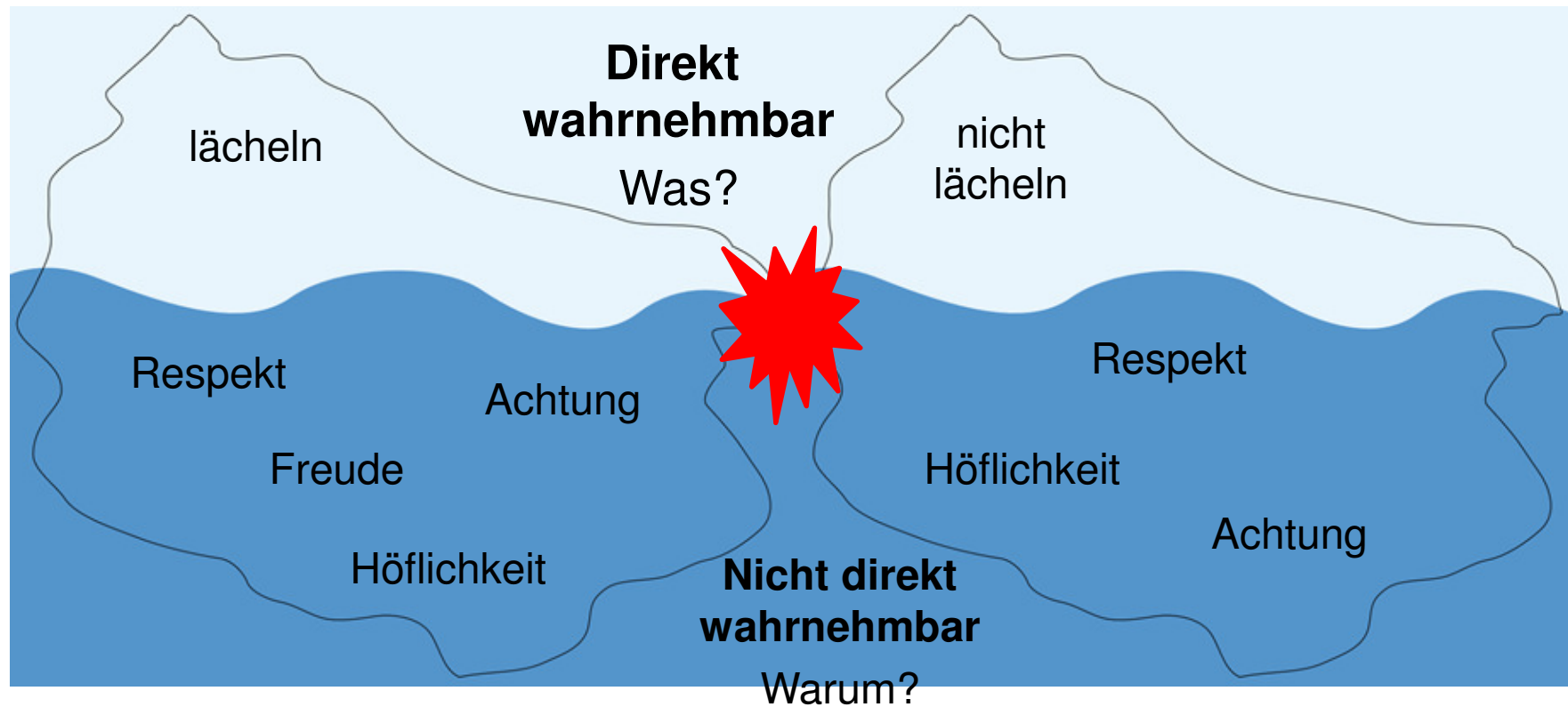


**Direkt
wahrnehmbar**

**Nicht direkt
wahrnehmbar**

Kulturschock

Beispiel



Das Verhalten des Gegenübers wird anhand der eigenen Werte und Einstellungen interpretiert.

Doser (2012)
imap (2014)

Kulturschock

Beispiel

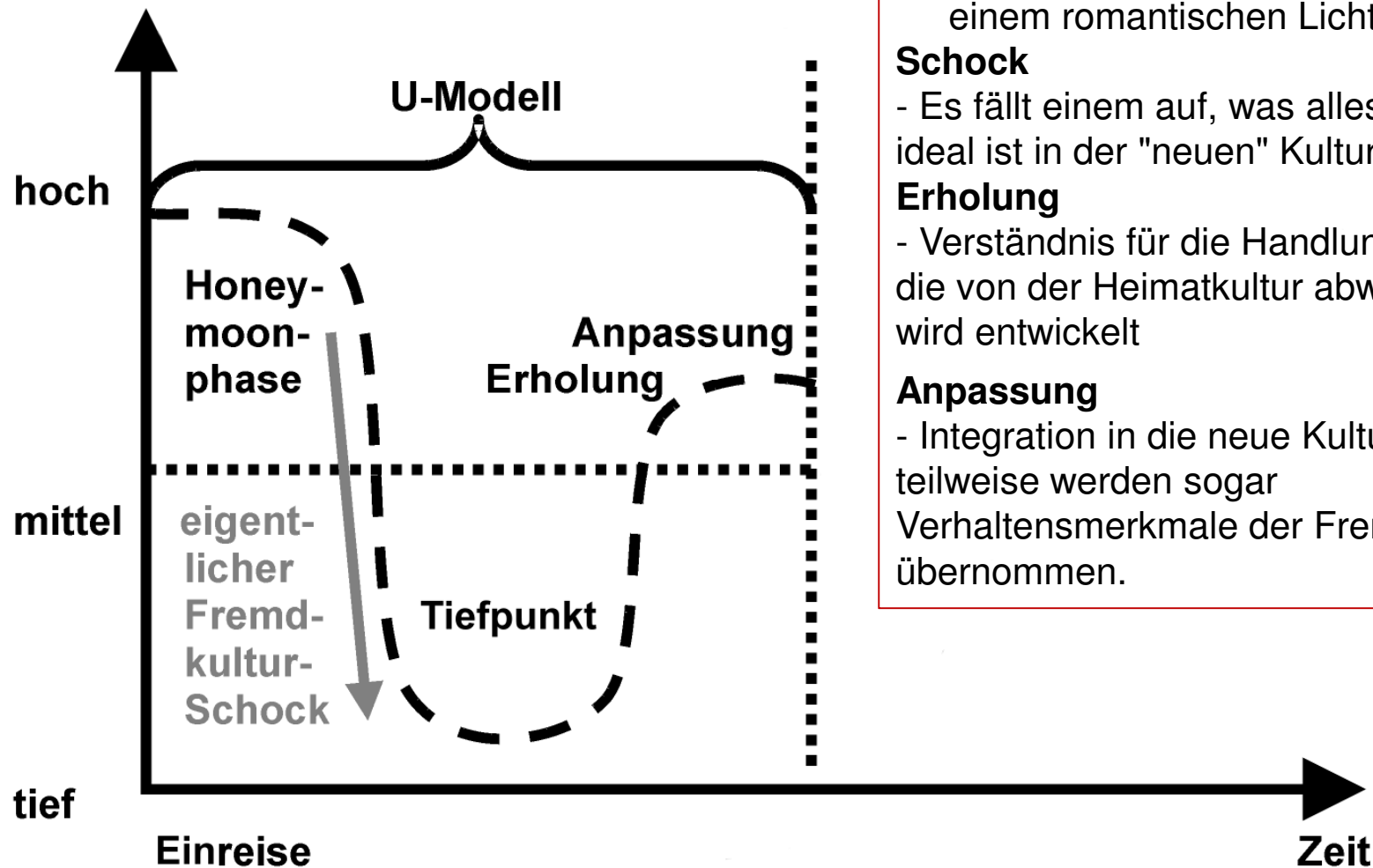


Je mehr Verständnis für die Kultur der/des Anderen besteht, desto besser können Missverständnisse vermindert werden.

Doser (2012)
imap (2014)

KULTURSCHOCK Grafik:

Zufriedenheit

**Honeymoon-Phase**

- die Unterschiede zwischen der alten und der neuen Kultur werden in einem romantischen Licht gesehen

Schock

- Es fällt einem auf, was alles nicht so ideal ist in der "neuen" Kultur.

Erholung

- Verständnis für die Handlungsweisen, die von der Heimatkultur abweichen wird entwickelt

Anpassung

- Integration in die neue Kultur, teilweise werden sogar Verhaltensmerkmale der Fremdkultur übernommen.

Kulturelle Adaptation

- Es braucht Zeit, sich an neue kulturelle Werte, Normen, Sitten etc. zu gewöhnen.
- Vor allem müssen diese zuvor erkannt werden.
- In diesem Prozess sind interkulturelle Missverständnisse vorprogrammiert.
- Bei gelungener Adaptation werden die Normen und Werte der neuen Umgebung in die eigene Identität integriert.



Traumatisierte Flüchtlingskinder und Jugendliche

„Eine traumatische Situation ist ein belastendes Ereignis oder eine Situation kürzerer oder längerer Dauer mit außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigem Ausmaß, das bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung auslösen würde.“ (WHO)



Traumatisches Erleben

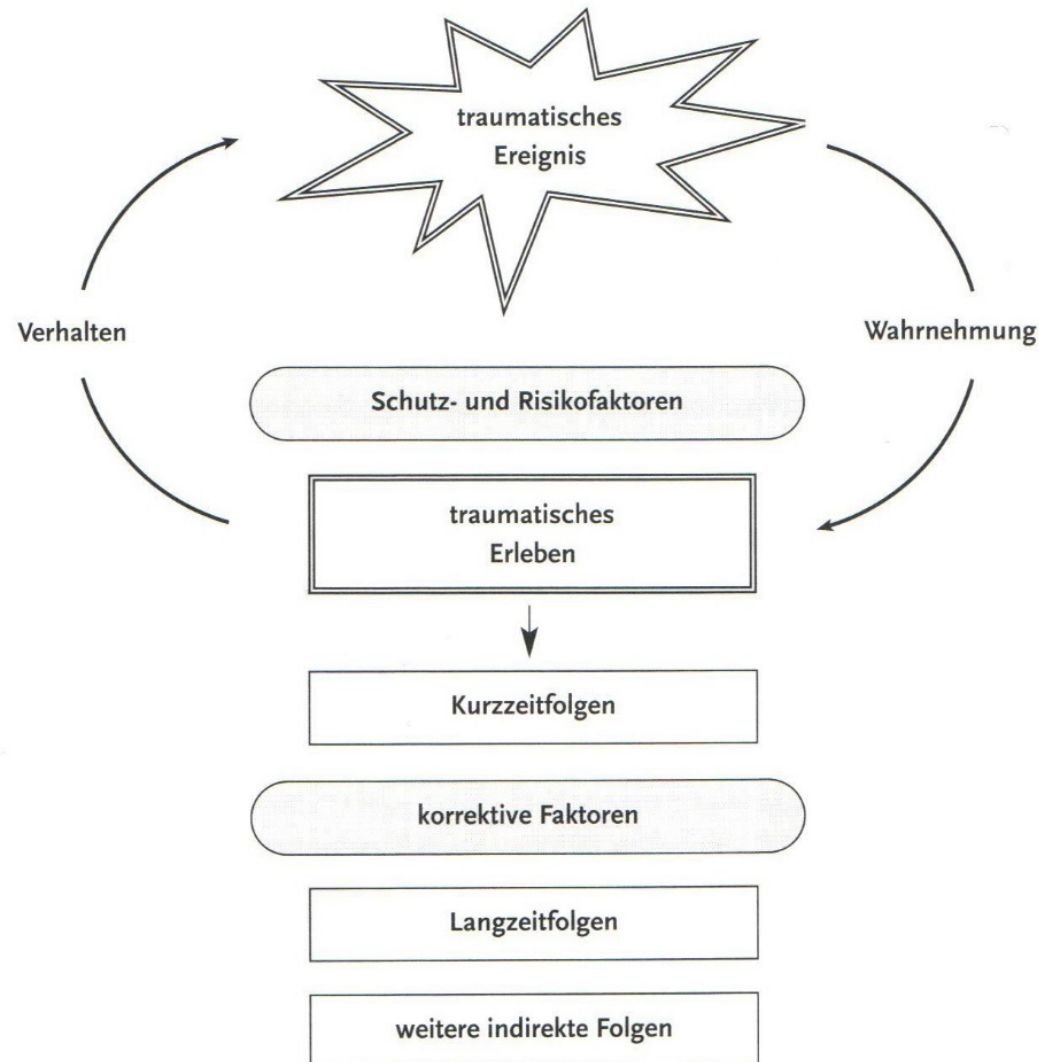


Abbildung 6

Verlauf der psychischen Traumatisierung

(vereinfacht nach Fischer/Riedesser, 1998, S. 121)

(Hausmann, 2010, S. 63)

Mögliches Verhalten nach Traumatisierungen

1. Zeichen der Übererregung

- Ständige Wachsamkeit („Radarblick“), Konzentrationsstörungen, Überaktivität, Schlafstörungen, Reizbarkeit, Stimmungsschwankungen, Aggressionen...

2. Wiederkehrende, überwältigende Erinnerungen

- Intrusionen, „Flashbacks“, Alpträume...

3. Vermeidungsverhalten

- Ängste, Apathie, Sprachlosigkeit, dissoziative Zustände, ...

4. Kinder- und jugendtypisches Verhalten

- Wiederherstellen traumatischer Situationen, psychosomatische Störungen, Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten...



Nicht jede belastende Situation ist für jeden Menschen traumatisierend!

- Jeder Mensch verfügt über mehr oder weniger gute Selbstheilungskräfte
- Einige Menschen benötigen keinerlei Hilfe, einige ein bisschen Unterstützung und andere eine Therapie
- Repräsentative Studie TU München (September 2015, Prof. Mall und Prof. Henningsen): ca. 20% der syrischen Kinder sind traumatisiert, 40% verhaltensauffällig, bei Erwachsenen: ca. 50% traumatisiert)
- Jedoch: Möglicherweise sind diese Werte unterschätzt, da
 - a) die diagnostischen Instrumente auf Erwachsene normiert sind!
 - b) Die Belastungsfolgen auch mit größerer zeitlicher Verzögerung auftreten können.

Was ist Traumapädagogik?

Traumapädagogik ist

- ein Sammelbegriff für die unterschiedlichen Konzepte in der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Kontexten
- bietet Ansätze, das Verhalten der Kinder richtig zu deuten und in pädagogischen Kontexten angemessen damit umzugehen. Die Kinder bekommen dadurch die Möglichkeit, Wege zu finden, mit den unangenehmen Gefühlen zurechtzukommen und neue positive Lebenserfahrungen zu machen.

Konzept der „Selbstbemächtigung“

Selbstbemächtigung durch Selbstregulation der Erinnerungsebenen

- Förderung des (kognitiven) Selbstverstehens
- Unterstützung der Selbstakzeptanz
- Förderung der Selbstregulation
- Förderung von Körperwahrnehmung



Pädagogische Haltung

- Verständnis der Verhaltensweisen als „Normale Reaktionen“ auf extreme Stressbelastung
- „Konzept des guten Grundes“
- Respekt vor der Lebensleistung
- Die „Selbstbemächtigung“ unterstützen



Traumapädagogik II

- Sicherheit vermitteln
- „Normalität“ ansprechen
- Aufgaben geben
- Sich als Mensch mit Ecken und Kanten einbringen → authentisch sein
- Kein Mitleid
- Positives betonen
- Akzeptanz und Beharrlichkeit
- Perspektiven entwickeln
- Soziale Beziehungen aktivieren
- Ernst nehmen, Mut machen

Was hilft in der Schule?

Eine Traumatherapie gehört nicht in Schule!

Flüchtlingskinder- und Jugendliche brauchen

- Zeit
- vor allem Verständnis, das Gefühl angenommen und willkommen zu sein
- ein wertschätzendes Gegenüber
- Sicherheit, Orientierung und Struktur → Schule als „sicherer Ort“

Was hilft in der Schule?

- Durch Transparenz Vertrauen schaffen
- Spracherwerb
- Lernen durch Gleichaltrige (Patenschaften)
- Zusammengehörigkeit fördern
- Keine Sonderbehandlung, aber eine sensible Behandlung
- Struktur und klare Haltung
- Sensibilität für kulturelle Missverständnisse
- Interesse am Kind und seinem Leben bekunden
- Mitgefühl, nicht Mitleid.
- Lernerfolge -> es muss und darf weitergehen im Leben; Lernen und Arbeiten -> heilsame Distanz; Vorsicht: Unterrichtsthemen (z.B. Krieg, Gewalt, Missbrauch) können „triggern“ (Krüger, 2015))

Wie kann die Schulpsychologie unterstützen?

- Unterstützung bei der Selbstfürsorge für Lehrkräfte, z.B. Fallbesprechung für Lehrkräfte
- Individuelle Beratung vor Ort in der Schule, z.B. bei Verhaltensauffälligkeiten (ggf. Unterstützung bei der Vermittlung therapeutischer Hilfen, regionale Netzwerke (Flüchtlingshilfe, Migrationsdienste, usw.))
- Wissensvermittlung an Schulen über:
 - Trauma
 - Trauer
 - Traumapädagogik



Wie kann die Schulpsychologie unterstützen?

- Dienstbesprechungen mit Schulleitungen aller Schulformen,
- Schulinterne Lehrerfortbildung, z.B. Vorträge, Workshops, ...
- Supervision für Lehrkräfte, insbesondere Sprachlernklassen und SPRINT-Klassen
- Wissensvermittlung an Schulen und Studienseminare über:
 - Interkulturelle Sensibilisierung
 - Trauma
 - Trauer
 - Traumapädagogik



Wie kann die Schulpsychologie unterstützen?

- Individuelle Beratung von Schulleitungen und Lehrkräften in der Schule
 - bei Verhaltensauffälligkeiten (ggf. Unterstützung bei der Vermittlung therapeutischer Hilfen, ...)
 - zu regionale Netzwerke (Flüchtlingshilfe, Migrationsdienste, usw.)
 - Unterrichtshospitation und Screening zu Belastungsreaktionen und Traumatisierungen
- Die Kontaktaufnahme zur Schulpsychologie erfolgt nach regionaler Zuständigkeit- Terminvereinbarung, Beobachtung vor Ort, Gespräche (ggf. mit Dolmetscher)

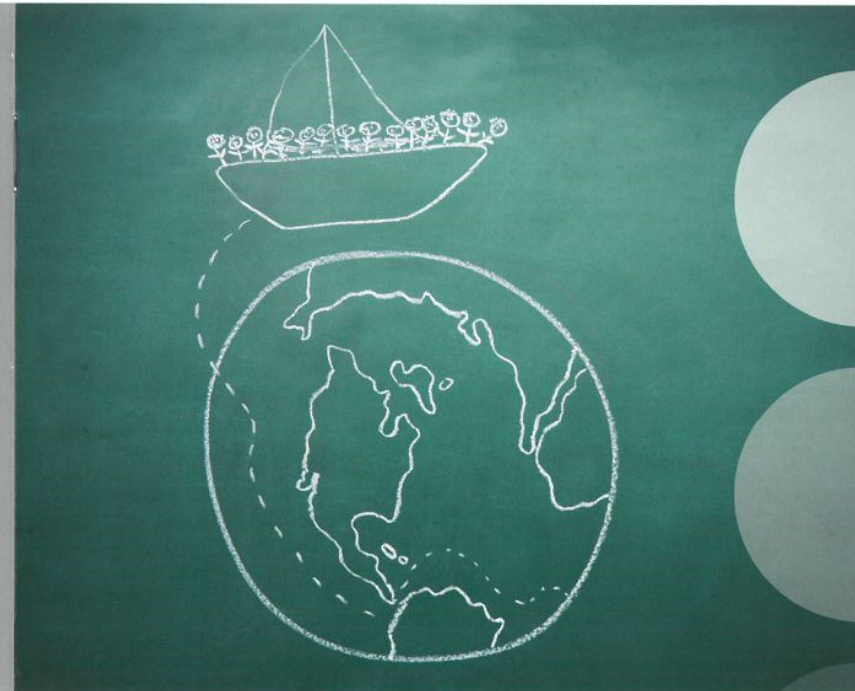
Literatur

- Broschüre: “Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge” – In Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen. www.ztk-koeln.de/.../broschuere-fluechtlingskinder-und-jugendliche-flu...
- Essener Trauma-Inventar. ETI-KJ. <http://www.uni-due.de/rke-pp/>
- Gahleitner et al. (2014): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Doser, S. (2012). 30 Minuten. Interkulturelle Kompetenz. Offenbach: Gabal.
- Hausmann, C. (2010). Notfallpsychologie und Traumabewältigung. Ein Handbuch. Wien: Facultas.
- Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung (imap) (2014). Kurzdokumentation: Interkulturelles Training. Unveröffentlichtes Manuskript, Düsseldorf.
- Krüger, A. (2015). Erste Hilfe für traumatisierte Kinder. Ostfildern: Patmos.

Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover/Landesunfallkasse Niedersachsen

 **GU VH | LUK N**
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover
Landesunfallkasse Niedersachsen

Am Mittelfelde 169
30519 Hannover
Telefon: 0511-8707-0
www.guvh.de/www.lukn.de



Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge

in Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen

Telefonsprechstunde für pädagogische Fachkräfte im Umgang mit Flüchtlingskindern und deren Familien:

Mittwochs, 14:00 – 17:00, Sohila Abtehi

0511-85644513

Email: fluechtlingskinder@ntfn.de



Feedback

Was fanden Sie an dem Workshop für sich gut bzw. hilfreich?



Was fanden Sie weniger gut bzw. hilfreich?



Was wünschen Sie sich für das nächste Mal?



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

